

erit und kaum mit
gleichfalls billiger
dafür zurückhalten
r., Nov.-März 631
t e.) Theils die
Vedreife, welche in
ihre ihren Kulmin-
sch sich das Geschäft
bewegte, doch hofft
schlafheit der jünger-
h von den Fabriken
der beliebtste Ar-
beinabe gänzlich in
ie noch vorhandenen
und zu äußerst ge-
Winter-Modestoffen
der Bedarf in Er-
druckten Stoffen ge-
einen Geldnoth war
jedemfalls aber die
welche sich durch ihr
ome an den Zeitver-
kt verdient gemacht
wegen die Gelegen-
dige zu treiben. Am
te erfährt, auch in
ohne den geringsten
t in Bränner Tuch-
schlechten Geldver-
schon zu ihrem Ende

er. Heute Vormittag
gingen auf 184.30
nd 200.70, Schluß

komputerhöhung und
ngen war heute eine
aktent und dieselben
um hierauf, daß die
in gegen den promp-
in Rückstände sind.
sondere Kreditaktien,
s. Eisenbahnaktien
ahn- und Karl Lud-
eld sowohl im Ges-
Papier bis 5/2 ge-
Zinsvergütung in

papiere in Wien

61.

	67.35
	80.55
	750.—
	184.20
	135.25
	137.—
	6.55

r 1861.

	Geld	Wahr
40 fl.	36.—	36.75
20 „	23.—	23.70
10 „	22.75	23.25
20 „	14.75	15.25

onats)

holl.	—	—
holl.	114.75	115.—
holl.	115.—	115.25
holl.	101.—	101.25
holl.	136.25	138.25
holl.	136.25	136.25
holl.	33.30	33.40

cht.

h. P.	—	—
h. P.	—	—
h. P.	—	—

h.

h.	18.80	18.85
h.	6.54	6.55
h.	6.54	6.55
h.	10.86	10.88
h.	18.30	19.—
h.	11.20	11.25
h.	11.42	11.46
h.	13.72	13.76
h.	2.3	2.3 1/2
h.	135.—	135.25

st. I. 6 1/2 — 5 1/2
II. u. I. S. 10 — 8 1/2
H. Wechsel 5
H. S. Sicht, 6 1/2
Effekt-Vorsch.
Depoten 135.25 — 135.50

chen Neugebäude.

Pränumerations-Preise:
für Adrad:
Ganzjährig 12 fl. — Halbjährig 6 fl.
Vierteljährig 3 fl.
Mit täglicher Postverendung:
Ganzjährig 14 fl. — Halbjährig 7 fl.
Vierteljährig 3 fl. 50 kr.
Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 kr.

Uradrader Zeitung.

Redaktion:
im Winckler'schen Neugebäude, 1. Stod.
Expeditions- und Inserions-Bureau:
Hauptplatz, S. Goldscheider's Buchhandlung.
Einsendungen für das „Journal Aller“ und
dgl. werden mit 20 Kr. die Zeile berechnet.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben.

Nro. 251. Samstag den 5. Oktober 1861. (Morgenblatt.) X. Jahrgang.

Urad, 4. Oktober.

Die einzige Nachricht von Belang, welche aus dem Ausland heute zu melden ist, ist die Ver- tagung des Abgeordnetenhauses des Wiener Reichsrathes bis 4. November, welche heute nach der dritten Lesung des Gemeindefgesetzes erfolgt ist. Der Reichsrath wird demnach ein volles Monat Ferien haben und das Ministerium seine „Mission“, wie die „Don.-Ztg.“ sagt, ungestört fortsetzen können. Ueber die Zweckmäßigkeit der Ver- tagung, sagte gestern „Dit und West“, sind alle Parteien einig, aber die Gründe, welche sie dafür haben, sind verschieden. Die Föderalisten sehnen sich aus einer Versammlung weg, in welcher sie forwährend majoritär und welche die konstitutionellen Formen systematisch abnügt; die optimistischen Zentralisten erwarten, daß indessen die Magyaren sich eines Besseren bedenken und den Reichsrath beschicken werden. Das Ministerium endlich beabsichtigt während dieses Interregnums das Budget für das kommende Jahr zu otkroyiren. Suum cuique.

Unsere heimischen Blätter beschäftigen sich zumeist mit den der Tagespresse und dem Komitatsystem bevorstehenden Eventualitäten. „M. S.“ versucht es heute, seine Leser in beiden Richtungen zu beruhigen. Erstere anbelangend, sagt das genannte Blatt: Unter den gegenwärtigen Verhältnissen und der Stimmung der ganzen Bevölkerung besitzt die ungarische Literatur eine fürchtbare Waffe, die ihr durch keinerlei Maßregeln weggenommen werden kann: es ist dies jenes tiefe und düstere Schweigen, welches auch im vorigen Jahre ohne Bitten oder Forderung die Fesseln der Presse zu sprengen im Stande war. Die möglicherweise den Komitaten bevorstehende Aenderung, nämlich die Besetzung der Aemter durch ernannte Beamte würde, wie das zitierte Blatt sagt, dem zentralisirenden System den Todesstoß geben; denn die Vorkämpfer desselben würden selbst eingestehen und auf's Glänzendste darthun, daß sie durchaus nicht im Stande sind, mit konstitutionellen Mitteln zu regieren, oder auch nur eine Verwaltung zu organisiren.

Dagegen rath der Korrespondent des offiziellen „Sürgöny“ davon ab, das Beispiel des Pesther Komitats zu befolgen, indem Ungarn hiedurch dem 26. Februar näher käme, als es jetzt ist. Die Regierung, meint er, werde dadurch genöthigt sein, die vaterländischen Aemter denjenigen auszuheilen, die geneigt sind dieselben anzunehmen. Wird aber die öffentliche Verwaltung auf die Basis reduziert sein, auf welcher sie vor dem 20. Oktober stand, so werde Ungarn vielleicht erfahren, wie sehr jene Wiener Blätter Recht hatten, welche den Otkroyirern die Wiederherstellung der Komitate zum Vorwurf machten, indem sie sagten, der Landtag würde anders ausgefallen sein, wenn die Wahlen unter Leitung f. l. Beamten vor sich gegangen wären. Es sei nicht zu befürchten, daß das Vach'sche System, wenn es wieder hergestellt wird, lange bestehen könne, wohl aber, daß die Bureaufkratie unter dem Schilde des falschen Konstitutionalismus eine bisher noch nicht erlebte Verwirrung herbeiführen könnte. Der von den Aemtern Zentralisten vorgeschlagene Plan, die ungarische Bureaufkratie und unabhängige Intelligenz durch Anwendung des suffrage universel zu paralyfieren, scheine wohl zur Zeit noch bis zur Lächerlichkeit verweisen; aber wer hätte vor einem halben Jahre gedacht, daß die Dinge im Lande heute so stehen werden, wie sie jetzt stehen? — Man muß, schließt der Korrespondent, der Bureaufkratie um jeden Preis vorbeugen, und eine nationale, wenn auch nicht ganz konstitutionelle Verwaltung bis zu dem Zeitpunkt beibehalten, wo wir uns abermals an die Regulirung unserer staatsrechtlichen Verhältnisse machen können. Der Rückzug der Komitate wird unsere Gegner nicht allein nicht in Verlegenheit bringen, sondern auch noch ermutigen. Mögen unsere Landsleute überzeugt sein, daß sie die Pläne unserer Gegner nicht besser vereiteln können, als wenn sie den Status quo trotz aller Unannehmlichkeiten, so lange aufrecht zu erhalten streben, bis der Stand der Dinge sich zu unseren Gunsten ändert.

Dem „B. U.“ wird vom 2. Oktober aus Wien geschrieben: Es finden eben jetzt wichtige Beratungen über die ungarischen Angelegenheiten statt. Der Hofkanzler, Graf Forgách, hatte heute Mittag eine längere Audienz bei Sr. Majestät und wird heute Nachmittag um 4 Uhr an einer bei dem Erzherzog Rainer stattfindenden Ministerberatung teilnehmen. Man weiß nur im Allgemeinen, daß wichtige, Ungarn betreffende Fragen zur Sprache kommen werden. Es scheint nun festzustehen, daß die voroktoberliche Bureaufkratie wieder ihren Einzug in die ungarische Administration hält, indem man die zurücktretenden Verwaltungskörper durch disponible ungarische Beamte zu ersetzen gedenkt. Sie wissen, wie rasch die Nation nach dem Oktober v. J. von der autonomen Verwaltung Besitz ergriffen, und wie eben von zentralistischer Seite der rasch vollzogene Verwaltungsprozess, durch welchen die kaiserlichen Verwaltungsbehörden beseitigt wurden, beklagt wurde. Nach einem Jahre geht merkwürdigerweise ein umgekehrter Prozess vor sich. Die autonomen Körper treten ab und die kaiserlichen Behörden ergreifen wieder die Zügel. Hier fragen selbst Freunde Ungarns bedenklich nach der Utilität des von den Ungarn in diesem Punkte beobachteten Verhaltens; muß es nicht, meinen sie, den Zentralisten sehr erwünscht sein, daß die neue Verfassung an der Hand und unter dem Einflusse ihrer Behörden eingeführt und unter diesem Einflusse die Landtagswahlen vollzogen werden? Und ist es deshalb zweckmäßig, freiwillig das Terrain der Bureaufkratie wieder

zu überlassen? Offenbar unterschätzt man hier die Allgemeinheit der ungarischen Bewegung und vergißt, daß die österreichische Bureaufkratie kraftlos bleiben muß, wo ein gemeinsamer Nationalwille die „gesetzliche“ Fahne aufsteckt.

Ein anderer Korrespondent desselben Blattes erwägt einer Nachricht, die er in Wiener serbischen Kreisen erfährt und die bis jetzt noch nicht in die Oeffentlichkeit gelangt ist. Man wird sich nämlich erinnern, daß der griechisch-schismatische höhere Klerus jede Theilnahme an den Sitzungen des Oberhauses insoweit verweigerte, bis seinen Mitgliedern im Sinne der Beschlüsse des letzten serbischen Nationalkongresses, mittelst besonderer Gesefartikels, nicht Sitze nach der Anciennetät in Mitten der röm.-kath. Bischöfe eingeräumt werden, — und daß die Magnaten in theilweiser Berücksichtigung ihrer Wünsche denselben eine Seite der von der röm.-kath. Prälaten benützten ersten Bank anzubieten beschloffen haben.

Der Patriarch Rajacscics soll nun auf diesen ihm ämtlich mitgetheilten Beschluß schon vor einiger Zeit, jedoch wie es scheint erst nach der Auflösung des Reichstages, an das Präsidium eine Erwiderung erlassen, und in derselben sich vor Allem beschwert haben, daß die ungarischen Behörden mit oder ohne Absicht ihm konsequent den mit seiner Stellung verbundenen Titel entziehen. Er hebt hervor, daß durch den obigen Beschluß, welcher ohnehin keinerlei Gesefekraft besitzt, dem Klerus der orthodox-orientalischen Kirche neuerdings nur eine Sonderstellung eingeräumt werde, welche dem in Ungarn adoptirten Grundfah der Gleichheit und Gleichberechtigung aller in Ungarn anerkannten Glaubensbekenntnisse nicht entspreche. Demgemäß könne der Patriarch nicht in den Beschluß der Magnaten-tafel, ebensowenig in irgend ein Gesef eingehen, welches diese Angelegenheit nicht vollständig im Sinne der Gleichberechtigung erledigen würde, und überhaupt von den im Nationalkongresse gegenüber dem ungarischen Reichstage feierlich ausgesprochenen Wünschen so lange nicht absehen, bis nicht über das Schicksal aller Kongressbeschlüsse entschieden sein wird.

Die Deputation des kroatischen Landtages, welche mit der Ueberreichung der Adresse betraut wurde, ist zur Stunde noch nicht in Wien angelangt. Nach den bisherigen Dispositionen sollte dieselbe am 6. nach der Rückkehr Sr. Maj. von Sischl empfangen werden.

Der für das Pesther Komitat ernannte k. Kommissär v. Hofbauer ist in Pest noch immer nicht eingetroffen. Die in unserem heutigen Morgenblatte nach dem „Udr.“ gebrachten Nachrichten über die neue Organisation des Pesther Komitats haben bisher weder eine Bestätigung noch eine Widerlegung gefunden.

Aus den Komitaten.

Bezüglich der Nachricht, daß der Bihar'er Obergespan Sr. Alexander Haller von der Hofkanzlei mit der Suspendirung der Komitatskommission beauftragt wurde, schreibt man dem „M. S.“ aus Großwardein, 1. Oktober: Aus unmittelbarer Quelle kann ich mittheilen, daß unser wackerer Obergespan diese unverdiente Auszeichnung mit gerechter Betroffenheit empfing. In seiner mit der heutigen Post fortgeschickten Antwort, in welcher er diesen ihm nicht geziemenden Antrag entschieden zurückweist, drückt er seine Ueberraschung aus, wie man Angesichts seiner Vergangenheit und seiner konsequent befolgten Prinzipien von ihm voraussetzen konnte, er werde sich bei einer Verletzung der Verfassung als Werkzeug gebrauchen lassen. Er setzte auseinander, daß nachdem die Auflösung der Kommission und die Leitung des Komitats ohne Kommission eine handgreifliche Verletzung des Gesefes enthält, so fühle er sich dazu nicht berufen, und da der Auftrag der Hofkanzlei der Verfassung geradezu widerspreitet, so werde er ihn nicht erfüllen. Schließlich äußerte er sich energisch gegen die große Menge von Gesefesverletzungen, fest die traurigen Folgen derselben auseinander und ermahnt die Hofkanzlei den Weg zu verlassen, welchen sie bisher zum Unglück Ungarns gegangen; auch bittet er dieselbe, die je frühere Einberufung des versprochenen Landtages zu erwirken und die Komitate bis zur Lösung der brennenden Fragen nicht mit der Exekution ungesetzlicher Verordnungen zu beschlügen, so wie denselben wegen ihrer Gesefestreue im Genuße ihrer Rechte kein Hinderniß entgegenzusetzen werde.

Die Kommission des Tolna'er Komitates hat, wie „M. S.“ meldet, das Verbot des Statthaltereraths, betreffend die Eintreibung der Domestiksteuer, als ungesetzlich bei Seite gelegt, und die Beamten beauftragt, auch fernerhin auf dem gesetzlichen Boden zu bleiben. Die Kommission nimmt alle Verantwortlichkeit auf sich. Da es sehr glaublich ist, daß auch Tolna einen königlichen Kommissär erglät, protestirt das Komitat im Vorhinein gegen die Ernennung eines solchen, erklärt dieselbe für ungesetzlich und ermahnt seine Beamten, so lange die gegenwärtige Kommission nicht durch Gewalt aufgelöst sein wird, ihren Amtspflichten pünktlich nachzukommen, sobald aber die Auflösung erfolgt, auch ihre Funktion einzustellen, weil der Beamtenkörper ein Ausfluß der im Sinne der 1848er Gesefee freierten Kommission sei, und mit dem Aufhören dieser auch selber aufhören müsse. Das Intimat betreffs Auflösung des Honvédunterstützungsvereins wurde bei Seite gelegt und die Kommission erklärte das Verbotien oder Auflösen dieses Vereines, als außer dem Wirkungsbereich der Statthalterei liegend.

Das Debenderger Komitat, bekanntlich eines der konservativsten in Ungarn, hat in seiner jüngst abgehal-

tenen General-Kongregation, mittelst eines motivirten Beschlusses seine volle Sympathie mit dem Vorgehen des Landtages ausgesprochen und sich mit dessen ganzem Wirken, sowie seinen sämtlichen Beschlüssen einverstanden erklärt. Bezüglich des ferneren Bestandes der Komitats-Kommission wurde erklärt, daß dieselbe im Vertrauen auf die Vorziehung und auf die Gerechtigkeit unserer Sache, ihr konstitutionelles Wirken vereint mit dem Beamtenkörper insoweit fortsetzen möge, bis sie sich auf dem Boden der 1848er Gesefee aufrecht zu erhalten vermag, und bis ihr das Verharren auf der gesetzlichen Basis überhaupt nicht unmöglich gemacht wird.

„P. N.“ erfährt, daß sich auch die am 23. v. M. abgehaltene Generalversammlung der Jazygier und Rumaniern nicht nur mit allen Handlungen des aufgelösten Landtages einverstanden erklärt, sondern sich auch dem vom Pesther Komitate gegen die Auflösung des Landtages ausgesprochenen Proteste angegeschlossen hat.

Ebenso hat die Stadt Schemnitz alle Beschlüsse des Landtages für gesetzlich und rechtlich erklärt und sich dieselben zugeeignet. Dem Deputirten dieser Stadt wurde für sein Wirken die Anerkennung ausgedrückt und an Franz Dák eine Vertrauens-Adresse beschlossen. Die Repräsentanz sagte auch für den Fall ihrer Auflösung einen aus 3 Punkten bestehenden Beschluß, in welchem sie sich bis zu einer gesetzlich erfolgenden Neuwahl als die allein kompetente städtische Behörde erklärt und jede auf ungesetzliche Weise eingesetzte Stadtbehörde für ihre ganze Amtirung, die sie für die Stadt als nicht bindend erklärt, verantwortlich macht. Die gesetzlich gewählten, gegenwärtig im Amte befindlichen Beamten haben ihre Funktionen insoweit fortzusetzen, als sie dies auf Grund ihres auf die Konstitution abgelegten Eides vermögen. Diejenigen, welche von einer ungesetzlichen Behörde ein Amt annehmen, oder die Befehle einer solchen befolgen, werden nicht mehr als konstitutionelle Beamte angesehen und für alle ihre Handlungen gleich dem auf ungesetzliche Weise eingesetzten Repräsentanten verantwortlich gemacht, sowie sie auch des Vertrauens der Stadt sich für immer unwürdig machen. Schließlich wurde der Magistrat für den Fall, als die Repräsentanz aufgelöst werden sollte, damit betraut, die dringlichen Angelegenheiten unter strenger Verantwortung und in Anborsung der nachträglichen Genehmigung zu erledigen. Die Anordnungen des Magistrats werden aber nur dann als verbindlich betrachtet werden, wenn sie sich innerhalb der strengen Grenzen der Gesefee bewegen.

In der Generalversammlung des Krasnauer Komitates erstattete der Repräsentant Alexander Vagos seinen Bericht über den Landtag. Die Generalversammlung eignete sich alle Beschlüsse und auch den Protest des Landtags an und votirte demselben neuerdings ihre Anerkennung. Smolka wurde zum Mitglied des Ausschusses gewählt und an denselben ein Dankschreiben gerichtet.

Journal-Revue.

„M. S.“ erörtert in seiner gefrigen Nummer die Frage, wie sich die Ungarn, Székler, Sachsen und Romanen dem siebenbürgischen Landtag gegenüber zu verhalten haben. Die Ungarn und Székler, heißt es in dem betreffenden Artikel, haben von diesem Landtag nichts Gutes zu erwarten, da er ihnen nichts geben, sondern höchstens Manches nehmen kann, indem sie nichts anderes wünschen, als die Union für eine gesetzliche, vollzogene Thatsache anzuerkennen zu sehen, welche keiner neuen Bestätigung bedarf. Wohl gibt es Männer, welche die Union zu gefährden glauben, wenn sie auf dem Landtag erscheinen, um gegen die Komptenz desselben zu protestiren. Es ist aber sehr fraglich, ob sie durch ihr Erscheinen der Union nicht mehr schaden, als nützen; da ein in einer inkompetenten Versammlung ausgesprochener Protest selbst von keinem großen Gewicht sein kann, und ihr Erscheinen doch von unseren Gegnern auf die vielfachste Weise ausgebeutet werden könnte. Die Erklärung, daß Siebenbürgen den Reichsrath nicht beschickt, könnte nur dann abgegeben werden, nachdem sich der Landtag für kompetent erklärt hätte; dadurch würde jedoch der I. G. N. 1848, oder mit andern Worten die Union gebrochen. Ließe sich der Landtag in legislativische Arbeiten ein, und würde er die Union auch bestätigen, so ist es nicht eben voranzusetzen, daß der allmächtige Staatsminister die Sanktionen des betreffenden Gesefesartikels zugeben würde. Bestände aber auch dieses Hinderniß nicht, so fragt es sich noch immer, wer das Gesefee sanktioniren sollte, da Ungarn keinen gekrönten König hat. Die Ungarn und Székler können daher an dem Landtag nicht Theil nehmen, wenn sie sich vor Schaden bewahren wollen, wobei wir noch die Hindernisse, welche ihrem Erscheinen auf dem Landtag durch das in Aussicht gestellte Wahlgesefee in den Weg gelegt werden, unerwähnt lassen. Die Sachsen haben vom Landtag ebenfalls nichts Gutes zu erwarten, da wohl nichts Gutes darin liegt, wenn die sächsischen Deputirten von 1848 durch jene von 1861 Uagen gestraft würden. Fanden die sächsischen Deputirten von 1848 die Union für nicht gefährlich, sondern für räthlich, so müssen wir fragen, warum sie heute gefährlich sein soll, um so mehr, da jene Deputirten durchaus nicht gezwungen waren, im Jahre 1848 für die Union zu stimmen. Oder wünschen die Sachsen vielleicht aus nationalen Sympathien in den Reichsrath zu kommen? Dort finden sie nichts Gutes, denn so viel wir wissen, ist die Ausübung konstitutioneller Rechte im Reichsrath bedeutend beschränkt. — Was haben endlich die Romanen vom Landtag zu erwarten? Sie wünschen als vierte Nation anerkannt zu werden. Ist aber hiezu der ungesetz-

liche siebenbürgische Landtag kompetent? Wir glauben nicht, und eben deshalb haben die Romanen den meisten Grund vom Landtag fern zu bleiben. Denn vorausgesetzt, aber nicht zugegeben, daß die von einigen Romanenführern ausgesprochene Verdächtigung, womit man die Bestrebungen der Ungarn belastet, nämlich: daß die Ungarn die Romanen bloß zur Befestigung des gemeinschaftlichen Segners benutzen, dann aber wieder unterdrücken wollen, begründet wäre: ist es da wohl für die Romanen wünschenswerth, daß sie ihre Rechte auf einem solchen Landtag anerkennen lassen, den die Ungarn mit Recht für ungesetzlich und inkompetent erklären? Liegt es nicht vielmehr in ihrem Interesse jene Garantien, welche sie wünschen, vom gesetzlichen ungarischen Landtag zu erhalten? — Wenn man alle Uebel und Wirren berücksichtigt, welche dieser ungesetzliche Landtag für unser Vaterland herbeiführen, und den erwünschten Frieden in weite Ferne zurückzuführen kann, so muß man anerkennen, daß das Erscheinen auf jenem Landtag im Interesse keiner Nation liege.

B. Pest, 3. Oktober. So weit sich die Verhältnisse heute überschauen lassen, sind wir noch auf demselben Fieck wie gestern und wurden keine ernste Anstalten getroffen, die durch die Resignation aller Beamten im Komitat erledigten Dienstposten wieder zu besetzen und doch muß dies geschehen, wenn nicht aus dem plötzlichen Stillstand aller Administrations-Geschäfte die größte Verwirrung entstehen soll. So viel nun ergibt sich aus dem bisher zu Tage getretenen, daß die Regierung nicht an den Ernst des Rücktrittes der Beamten glaubte, denn vorgeesehen ist dieser Fall durchaus nicht, da man faktisch nicht weiß, wie diese Plätze wieder zu besetzen wären. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß die Plätze wieder besetzt werden, gibt es doch so viele Menschen, die mit ihren Familien auf eine Anstellung angewiesen sind; aber für den Augenblick ist die Verlegenheit da und die wirkt mächtig, nicht allein hier, sondern auch nach Außen hin. Die Lasten dieses Wanders hat aber natürlich nur die Bevölkerung zu tragen und das muß wiederum einen deprimirenden Rückschlag hervorrufen, dessen Folgen auf die Erhaltung des Patriotismus so wenig zu berechnen sind, wie die Verlegenheiten, welche der Regierung erwachsen. Das Volk ist mehr oder weniger egoistisch, es geht seinen Interessen nach. Eine Zeitlang ist die Menge wohl in Aufregung zu erhalten, wenn es dann aber bemerkt, daß seine Interessen anfangen ernstlich gefährdet zu werden, dann bedarf es nur einer ganz geringen Veranlassung und es wendet sich auf die Seite, wo es Garantien für seine Interessen findet. Dies dürfen die Leiter in unserem Verfassungskampfe nicht vergessen, sonst könnten sie leicht auf Irrwege gerathen und sich plötzlich allein stehend finden.

Unter den politischen Nachrichten der allerletzten Tage verdient eine wenn auch aller Wahrscheinlichkeit nach erfundene Mittheilung der Berliner „Zeit“ aus Paris einige Beachtung, nach welcher die sämmtlichen deutschen Könige am 2. November in Wien zusammentreffen sollten. Es handelte sich also um eine Reise der Könige von Preußen, Baiern, Sachsen, Hannover, Württemberg, welche als ein Gegengewicht der Anwesenheit des Königs von Preußen in Compiegne dienen und allenfallsigen voreiligen Kombinationen der Franzosen die Spitze abbrechen sollte. Uns klingt die Sache in so lange mehr als fabelhaft, als der König von Preußen mit in diese Pilgerfahrt eingezogen erscheint, wenn schon in politischen Dingen alles möglich ist. Daß sich Baiern, Württemberg, Sachsen und Hannover schon durch den Gedanken eines Bündnisses zwischen Preußen und Frankreich beängstigt fühlen und sich in Folge dessen an Oesterreich zu lehnen suchen, dies finden wir durchaus natürlich; unbegründet überhaupt scheint uns aber eben die Besorgniß vor einem franko-preussischen Bündnisse.

Wer die Zustände in Deutschland nur halbwegs kennt, der muß auch wissen, daß Preußen nie eine ähnliche Rolle wie Piemont zu spielen im Stande sein wird. Wir haben zwar früher schon einmal darauf hingewiesen, daß sich namentlich im Norden Deutschlands, in Hannover, Braunschweig, in den mecklenburgischen Landen eine große Unzufriedenheit zeige mit den edlen Bestrebungen einer die Höfe dominirenden pietistischen Junkerpartei; daß der National-Verein dort seine entschiedensten und begabtesten Anhänger habe. Von dieser Unzufriedenheit bis zum Aufgehen in Preußen, besonders wenn auch dort das Junkerthum wieder zur Herrschaft gelangen sollte, ist ein mehr als weiter Weg und gar sehr würden sich jene Herren in Berlin täuschen, die da glauben, die Sache sei abgemacht, wenn man in Hannover und Braunschweig einen preussischen Oberpräsidenten einsetze. Daran zweifeln wir übrigens auch keinen Augenblick, daß sich die nur durch einen Schatten von Gefahr bedrohten deutschen Fürsten sofort auf das innigste an Oesterreich an schließen würden; daß ferner das deutsche Volk, wenn etwa Preußen in eine, die Rheingrenze betreffende Transaktion mit Frankreich sich einlassen sollte, sich wie ein Mann erheben und sein gutes Recht vertreten würde. Es ist zwar bekannt, daß sich die Pfälzer-Muskbaiern und die Bewohner der preussischen Rheinprovinz-Muskbaiern nennen; wenn nun dort auch noch ausnahmsweise der Code Napoleon bestünde, so sind die Bewohner jener Lande doch zu gute Deutsche, als daß sie ohne Weiteres sich unter die Fittige des französischen Adlers flüchten möchten. Nach den Segnungen der französischen Freiheit ist kein guter Deutscher neugierig.

... **Wien, 3. Oktober.** Der von uns vorgestern gemeldete Vorfall im Bureau der „Presse“ ist ohne weitere Folgen geblieben. Die Offiziere haben nichts mehr von sich hören lassen und in journalistischen Kreisen ist man übereingekommen, die Sache nicht zu berühren und als zurückgelegt zu betrachten. Wie es scheint, haben sich höhere Einflüsse geltend gemacht, welche jeden weiteren Schritten von Seiten der Herren Offiziere in dieser Angelegenheit Einhalt gethan haben.

Während der heutigen Sitzung ließ der Herr Polizeiminister den Abgeordneten Dr. Smolka zu sich bitten und zeigte ihm die heutige „Morgenpost“, in welcher sich

eine Verächtigung des Dementis der „Don. Ztg.“ über Smolka's Internirung befindet. (Die Verächtigung der „Morgenpost“ enthält genau dieselben Angaben, wie sie gestern die „Parl. Corr.“ brachte.) Smolka, von dem Polizeiminister befragt, ob sich die Sache wirklich so verhalte, erklärte, daß alles von dem erwähnten Blatte angeführte vollkommen begründet sei, worauf Herr v. Meersch erwiderte, daß er auf eine telegraphische Anfrage von der k. k. Polizeidirektion wirklich jene Anstalten erhalten habe, wie sie in dem Dejavu der „Don. Ztg.“ abgedruckt war. Der Herr Polizeiminister fügte nun hinzu, Smolka möge sich nur um Aufhebung seiner Internirung schriftlich an ihn wenden und diese Aufhebung sei so viel als gewiß. Der k. k. Polizeiminister sagte, daß er sich mit dem Worte des Polizeiministers begnüge und die Sache somit als erledigt betrachte. Die Internirung Smolka's ist also erst mit dem heutigen Tage faktisch aufgehoben.

Wie der „N. Z.“ aus Wien berichtet wird, hat der am 28. September auf seinen Posten nach Zara zurückgekehrte Gouverneur von Dalmatien, FML. Freiherr v. Mamula, in Bezug auf den Kampf in der Herzegovina und Montenegro in Wien Instruktionen erhalten, in welchen die strengste Neutralität anbefohlen ist. Die Wachsamkeit an der dalmatinischen Küste sei gleichfalls dringend anbefohlen, damit nicht eine längt befürchtete Invasion der in Italien organisierten ungarischen Legion erfolge und eine Verbindung mit den Insurgenten ermöglicht werde, weil bei den aufgeregten Zuständen in Kroatien und Ungarn jede derartige Diversion außerst gefährlich werden könnte. Vor den dalmatinischen Häfen kreuzen die österreichischen Kriegsschiffe, und wird von Seiten des Kriegshafens zu Vissa die äußerste Aufmerksamkeit beobachtet.

Krakau, 1. Oktober. Sonntag den 29. v. M. versuchte eine Anzahl junger Leute in Podgorze während des Hochamtes zu mehreren Malen durch Anstimmung des Liedes „Boze cos Polsko“ den gewöhnlichen Kirchengesang der anwesenden Städtler und Landleute zu unterbrechen. Wie die „Kr. Ztg.“ vernimmt, ist die Untersuchung wider die Schuldigen im Zuge.

Dem „Ezas“ zufolge ist das eiserne Kreuz, welches zum Andenken an die in Warschau und die (imagären) in Wilna Gefallenen während des letzten Ablasses in Mogila auf dem Friedhof aufgestellt worden, im verfloffenen Sonntag nach dem Nachmittagsgottesdienst, zu welchem sich auch eine Anzahl Personen von hier eingefunden, unter Absingung von Kirchenliedern und Litaneien in der Erde befestigt. Die Feier schloß eine den Grund und die Bedeutung derselben erklärende Ansprache eines Geistlichen.

Verona, 1. Oktober. Der Tagelöhner Luigi Magarini aus Isola della Stala, 27 Jahre alt, katholisch, verheiratet, Vater zweier Kinder, wurde dem 1. k. Militär-Standgerichte in Verona wegen Versuches, k. k. Soldaten zur Desertion zu verleiten, übergeben und in Folge dieses gesetlich überwiesenen Verbrechens am 29. v. M. zum Tode durch Erschießen verurtheilt. Diese Strafe wurde ihm auf dem Richtplatze bloß aus besonderen Begründungsgründen erlassen.

Ausland.

Paris, 30. September. Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz werden heute Nachts um 2 Uhr in Paris erwartet. Sie halten sich in Bordeaux nur einige Minuten auf. Am 4. Oktober gehen der Kaiser und die Kaiserin nach Compiegne. Der König von Preußen, der dort am 6. ankommt, wird, wie verlautet, bis zum 8. dort verweilen. Man versichert, der König werde Paris incognito besuchen. — Es soll sich bestätigen, daß Riccio ein Projekt zur Negulirung der römischen Frage nach Paris geschickt hat. — Der Marschall O'Donnell und der spanische Minister des Innern sind am 26. v. M. Abends in Paris angekommen, um den Prinzen Muley Abbas, den neuen marokkanischen Vaischafter, zu empfangen. Muley Abbas hat ein Gefolge von 35 Personen. Er hat außerdem zwei prachtvolle Pferde und mehrere mit reichen für die Königin von Spanien bestimmten Geschenken beladene Maulthiere mitgebracht. Der Gesandte hat gleich nach seiner Ankunft eine Ehrenwache erhalten. — Seit heute Abends verbreitete sich das Gerücht, Großfürst Konstantin, der sich eben mit seiner Gemalin auf der Insel Wight befindet, habe die Absicht, während der Anwesenheit des Königs von Preußen nach Compiegne herüberzukommen. — Ueber die mexikanische Frage ist man zwischen Paris und London noch nicht ganz im Reinen. Man vernimmt, daß, um die noch obwaltenden Schwierigkeiten zu beseitigen, Herr von Banneville, der Nachfolger des Hrn. Benedetti in der Direktion der auswärtigen Politik, eine Reise nach London antreten werde. General Miramon, der ehemalige Präsident der „Schwarzen“ in Mexico, der kürzlich von dem Kaiser in Biarritz empfangen wurde, begibt sich einseitig, um für etwaige Eventualitäten bei der Hand zu sein, nach der Havana. Nach den neuesten Nachrichten soll die Schaar des spanischen Generals Vojtes vollkommen zerstreut sein. (Siehe die Rubrik Italien. S. 106.) — Die letzten Nachrichten aus Konstantinopel stellen die dortige Lage der Dinge in ein überaus klägliches Licht. Es sieht, wenn man diesen Nachrichten Glauben schenken darf, dort eben so trostlos oder gar noch trostloser aus, als je zur Zeit des verstorbenen Abdül Medschid.

— 1. Oktober. Ihre Majestäten sind in der Früh zu St. Cloud eingetroffen.

Der heutige „Monitor“ meldet aus Konstantinopel, daß Mehemed Ruschi Pascha an Kamil Pascha's Stelle zum Kriegsminister ernannt wurde.

Italien. Endlich trifft etwas Bestimmtes über die Karlisten-Expedition unter Vojtes ein. Diese kleine Bande ließ sich von den Bauern schlagen und der Mehrzahl nach gefangen nehmen. Vojtes ergriff mit den wenigen Begleitern, die bei ihm geblieben, die Flucht, man hofft aber, der Flüchtlinge bald habhaft zu werden. In Neapel hat der Prozeß des französischen Legationisten-Emissärs de Christen begonnen. Wie die Reaktion es mit Ehre und Treue hielt, mag folgender Fall lehren. Ein

Vandit, der am 10. September in Castellaccio erschossen wurde, war Inhaber des folgenden, auf dem bourbonischen Ministerium auf ministeriellem Papier ausgefertigtem Scheines:

Rom, 3. April 1861.

Se. Majestät (Dei gratia) hat zum Zeichen der allerhöchsten Achtung geruht, zu beschließen, daß Ihnen die Zulage des Schließerpostens im Gefängnisse zu Paternico (Provinz Palermo) für die Zeit der Reorganisation ertheilt wird. Ich setze Sie hiervon mit Freuden in Kenntniß.

Der Generaldirektor (gez.) Antonio Uffo.

Vojtes hat außer einer Proklamation an die Karlabresen noch zwei andere Aktenstücke erlassen: ein Rundschreiben an die Syndiken der Städte und Dörfer, welches diese auffordert, an die beurlaubten Soldaten der Armee Königs Franz II. den Befehl gelangen zu lassen, sich bei ihrer Fahne einzufinden; und sodann einen an General Cialdini gerichteten Brief, um die Bedingungen eines redlichen und ordentlichen Krieges zu erlangen. Die drei Dokumente sind vom 17. und 19. September datirt und Vojtes nennt sich in denselben den für Se. Majestät den König Franz II. in den drei Provinzen von Kalabrien den Oberbefehl führenden General. Vojtes behält sich vor, andere Maßregeln zu treffen, wenn die Soldaten der vormaligen neapolitanischen Armee sich bei den Fahnen nicht einfinden.

Aus Malta, 31. September wird der „Opinion“ gemeldet: Zwanzig spanische Karlisten und bourbonische Agenten, die von Civitavecchia und Marseille eingetroffen, seien am 11. auf einer maltesischen Barke angeblich nach Tunis, eigentlich aber nach Sizilien und Kalabrien abgefahren. 12 Stunden früher habe ein anderes maltesisches Fahrzeug mit 240 Fässern Pulver dieselbe Richtung eingeschlagen. Giorgi und sein Neffe, welche aus Rom ausgewiesen worden, seien in Malta. Vom 17. August bis 10. September seien von Malta, wahrscheinlich nach Süditalien, 1568 Fässer Pulver ausgeführt worden.

Turin, 30. September. Laut amtlicher Zeitung haben die königlichen Prinzen der Grundsteinlegung zu dem Denkmal auf dem Schlachtfelde von Casale d'Adda beigewohnt.

Die „Sentinella Bresciana“ meldet, Oesterreich werde am 3. Oktober der italienischen Regierung die politischen Gefangenen ausliefern, welche der Herzog von Modena im Jahre 1859 weggeführt und in die Gefängnisse von Mantua gelegt habe.

Ueber Castrucci wird einem Pariser Blatte unterm 27. September aus Turin geschrieben:

Jakob Castrucci, ein römischer Emigrant, hat sich wirklich der Behörde gestellt, mit der Erklärung an den Procurator des Königs, daß er der ungewollte Urheber jenes Mordes sei, dessen Lucatelli angeklagt worden. Castrucci ist ein junger Mann, welcher einer guten Familie angehört. Was wird nun Minghetti in Florenz thun? Wird er einen Prozeß einleiten? Verhaften kann man ihn in Florenz nicht, und die römische Regierung, die nun Lucatelli hingerichtet, wird sich hüten, den Gefangenen von Florenz zu reklamiren. Dieser selbst hat einige Tage vor Lucatelli's Hinrichtung an Mgr. Mattucci nach Rom geschrieben und sich als den Mörder des besprochenen Genarmen bezeichnet. Dennoch wurde Lucatelli hingerichtet. Was wird nun der König, Procurator in Florenz beginnen? Er kann den Prozeß von Neuem nicht einleiten, die Zeugen nicht verhören, das Urtheil nicht umändern, und das römische Tribunal nicht überzeugen, daß es sich einer sehr bezugswürdigen Uebereinkunft schuldig gemacht, denn hierzu fehlen ihm die Mittel. Und wenn wirklich die römische Regierung die Auslieferung Castrucci's verlangen würde, fragte man Riccio, was würden Sie thun? Wir müßten sie rundweg abschlagen, entgegenstehe der Minister.

Warschau, 29. September. Gestern soll leider wieder eine schreckliche Gewaltthat verübt worden sein. Ein deutscher Arbeiter, welcher den vom Terrorismus ausgeführten Nationalfeiertag nicht hielt, sondern vor dem Krasiński'schen Palast Pflasterarbeit ausübte, wurde deshalb zur Rede gestellt und, da er sein gutes Recht sich sein Brod zu verdienen behaupten wollte, durch einige Steinwürfe getödtet. So wird heute in der Stadt erzählt. — In vergangener Nacht verhaftete die Polizei einen deutschen Lithographen, bei welchem mehrere der neueren Plakate gedruckt worden sein sollten. Wenn sich diese Anschuldigung als wahr erweisen sollte, dürfte der arme Mann seine Freiheit auf lange Zeit vermisst haben.

— Die Reihe der patriotischen Gottesdienste war heute endlich an die reformirte Kirche gekommen, und die kleine Kirche war deshalb von Angehörigen dieser und anderer Konfessionen gefüllt. Doch wurde der Gottesdienst nicht vom Superintendenten der Gemeinde, sondern von dem jungen Pölsprebiter derselben gehalten. Auch hier gelang es, wie vor acht Tagen seinem lutherischen Kollegen, bei seinem Auditorium eine große Nahrung hervorzubringen.

Posen, 26. September. Dem „Prom. Wochenbl.“ schreibt man: Am vorigen Sonntage wurde unserer Stadt wieder das Schauspiel einer polnischen Demonstration gegeben, die sich diesmal aber nur auf die größtentheils polnische Vorstadt Wliska beschränkte. Die Führer der Agitationspartei hatten nämlich in Verbindung mit mehreren Geistlichen in aller Geschwindigkeit eine Prozeßion arrangirt, mit der sie vom Dome aus nach dem etwa ein Viertelmeile entfernten Dorfe Jędrze zogen, um die dort wartende, von Czernochau zurückgekehrte patriotische Wallfahrer-Gesellschaft einzuholen und in den Dom einzuführen. Die Spitze bildete ein aus männlichen und weiblichen Pilgern, die sämmtlich in tiefer Trauer und Nationaltracht waren, bestehendes, ringsum von einem ungeheuren Kranz aus grünen Wäldern umschlossenes Quarré, aus dessen Mitte ein mit schwarzem Flor umhülltes Kreuz und eine, auf der einen Seite mit dem polnischen weißen Adler, auf der andern mit einem Kreuz und einer Dornenkrone gezierter rothe Fahne hervorragten. Zu beiden Seiten der Fahne, welche die Pilger als Geschenk einer Wallfahrer-Gesellschaft aus Giewrz bei Czernochau mitbrachten, gingen Frau Gräfin Wielzyńska und Frau v. Kiełogłowska, Gemahlin des bekannten Mitglieds des Hauses der Abgeordneten, mit breiten

Trauerschärft
Kranz tragen
zog die Pro
ein. Auf de
der „Dj. p
stellten wahr
zwei Haupt
dar, die ihre
ligion finden
beimgelohrte
einer Rede
stellung des
kants u. f.
als Geschenk
der zum Dom
aufgestellt.
Aus d
geschrieben:
der ersten
September
eine Demon
über die i
zweiten Ar
die von au
Wlaskoff
ersten Arm
wieder zuri
diesem Her
derung vor
meckorps i
fernungsbie
gen sich
und Kreier
reichs und
Männer ge
St. J
der „Javali
rie der Kasi
hat. Es se
samkeit auf
wandt word
stehen und
tion bemerk
europäischen
lands immer
Nach sind
Krieg mitge
Unterleiden
Kaiser hat
zehntägige
gegangen, d
lich nur de
reichen wird
mung unter
Ursachen ih
den sind.
schäftigt un
bung der
vollständige
höchstens d
weiblichen
läufig bel
von Fran
selbe, wele
Schule bes
Man stier
nicht anzu
und Chyge
Papst in d
theils an
niture“ ha
stellt, als
Nissen e
gewollt.
Regierung
de St. Be
hin gestellt
zu sehen,
Presse geg
legenheit
öffentlicher
Städte Ge
den Weg
Da
Ein
brachte u
schan dem
den beab
gerte. I
bringt nu
wir bei
Polen an
gen lassen
Die
ten im in
len, wor
fahren, d
Glückes u
haben Pe
lichen un
des Volke
in Polen
Christi,
blieb sie
und inslu
geben, d
stügt und
tholische
hängigkeit
ist, wie:
und Priit

stelloccio erschossen auf dem Bourbonn. Papier ausgefertigt.

3. April 1861.

zum Zeichen der Anerkennung der Thronerfolge zu Paternico... Antonio Ulloa... an die Kaiserin... ein Rundschreiben... Soldaten der... lassen... an... Bedingungen... Die 17. August bis...

der „Opinionen“... Bourbonische... eingetroffen... nach... abge... maltesisches... Richtung ein... aus... 17. August bis...

antlicher Zeitung... Grundsteinlegung... von Casafelardo... werden... die politischen... von Modena... Gefängnisse von...

Pariser Blatte untern... det, Oesterreich werde... die politischen... von Modena... die Gefängnisse von... Paris... hat sich wirk... an den Profu... willige Urheber jenes... Castrucci ist... Familie angehört... Wird er einen... in Florenz... Lucatelli bin... von Florenz zu... Tage vor Lucatelli's... geschrieben... Gendarmen bezeichnet... Was wird nun der... Er kann den... Zungen nicht verhö... das römische Tribunal... sehr beklagenswerthen... hiesu fehlen ihm die... die Regierung die Aus... fragte man Niccolò... sie runderweg abschla...

Gestern soll leider... verübt worden sein... vom Terrorismus... hielt, sondern vor... beit ausübte, wurde... er sein gutes Recht... wollte, durch einige... te in der Stadt er... verhaftete die Polizei... welchem mehrere der... sollten. Wenn sich... fen sollte, dürfte der... Zeit verwickelt haben... Gottesdienste war heute... und die kleine... in dieser und anderer... der Gottesdienst nicht... sondern von dem... alten. Auch hier ge... lutherischen Kolle... große Mährung her...

„Bromb. Wochenbl.“... wurde unserer Stadt... Demonstration gedo... größtentheils polnische... Führer der Agitations... mit mehreren Geistli... profession arrangirt, mit... eine Viertelmeile ent... dort wartende, von... Wallfahrer-Gesellschaft... zhen. Die Spitze bil... en Pilgern, die sämtli... ch waren, bestehend... s aus grünen Blättern... Mitte ein mit schwarzem... auf der einen Seite mit... der andern mit einem... te rothe Fahne hervor... e, welche die Pilger als... t aus Siewie bei Gzen... ätin Mielyńska... Gemahlin des bekann... geordneten, mit breiten

Tranerscharben umgürtet und in jeder Hand einen grünen Kranz tragend. Unter dem Gesänge von nationalen Liedern... die Prozession bei einbrechender Dunkelheit in den Dom... Auf dem Hochaltar brannten drei große Kerzen, denen... „Dz. pom.“ eine symbolische Bedeutung beilegt. Die... stellen wahrscheinlich Polen, Litthauen und Russinen, die... drei Hauptbestandtheile des ehemaligen Polens, sinnbildlich... dar, die ihre Wiedervereinigung nur in der katholischen Re... ligion finden könnten. Nachdem Domnik Daleski die... heimgekehrten Wallfahrer, deren Zahl etwa 50 betrug, mit... einer Rede von der notwendigen Arbeit an der Wiederher... stellung des großen Polenreiches, von der glänzenden Zu... kunft u. s. w., von der Kanzel begrüßt hatte, wurde die... als Geschenk mitgebrachte rothe Fahne als Weibgeschenk in... zum Dome gehörigen Kapelle Wiczyzlaw's und Woleslaw's... aufgestellt.

Aus dem Königreich Polen. 2. Oktober, wird... geschrieben: Der Statthalter und Oberkommandirende... der ersten Armee, Generaladjutant Lambert, hat am 28... September (an demselben Tage, an welchem wiederum... eine Demonstration angekündigt war), eine große Revue... über die in und bei Warschau stehenden Truppen des... zweiten Armeekorps abgehalten. Dieser Musterung haben... die von auswärts angekommenen Generale Szepietzki und... Michaloff beigewohnt. Der Generalquartiermeister der... ersten Armee, General Szebel, ist aus St. Petersburg... wieder zurückgekehrt. Wie alljährlich, so wird auch in... diesem Herbst in der Truppenabtheilung einige Verän... derung vorgenommen werden, doch wird das zweite Ar... meekorps in Polen verbleiben, wie solches aus den Ver... einigungsabschlüssen hervorgeht. Die Zeitungen beschäfti... gen sich gegenwärtig viel mit der Auswahl der Städte... und Kreisräthe in den verschiedenen Theilen des König... reichs und es sind, wie verlautet, überall die populärsten... Männer gewählt worden.

St. Petersburg, 27. September. Tagtäglich fällt... der „Invalide“ jetzt seine Spalten mit den Tagesbefehlen... der der Kaiser auf seiner diesmaligen Inspektionsreise erlassen... hat. Es scheint, daß diesmal eine ganz besondere Aufmerk... samkeit auf den Zustand der einzelnen Truppentheile ver... wandt worden ist. Obgleich dieselben auf dem Friedensfuße... stehen und auch nirgends eine außerordentliche Konzentra... tion bemerkt worden ist, so sind doch die Zustände in der... europäischen Türkei derart, daß die Truppen im Süden Rus... lands immer für eine schnelle Aktion bereit sein müssen.... Auch sind es zum großen Theil Kerntuppen, die den letzten... Krieg mitgemacht haben, obgleich sie numerisch, wegen des... Unterlebens der Rekrutierung, schwach sein werden. Der... Kaiser hat sich nun wirklich auch in Livadia nur eine vier... zehntägige Ruhe gegönnt und ist dann nach dem Kantakus... gegangen, um einen Theil derselben zu bereisen, wahrschein... lich nur den Westen, wo sein Erscheinen ohne Zweifel hin... reichend wird, die letzten Spuren der bedrohlichen Mißstim... mung unter den Kosaken zu vertilgen, nachdem die wirtschaf... tlichen ihrer Beschwerde, wie wir mittheilten, schon gehö... ren sind. — In dem Hauptkomité für die Bauernfrage be... schäftigt man sich ernstlich mit der Frage über die Aufhe... bung der körperlichen Züchtigung. Vorläufig ist an eine... vollständige Aufhebung allerdings nicht zu denken, sondern... höchstens an eine vernünftige Beschränkung, die zunächst dem... weiblichen Geschlecht zu Gute kommen dürfte. So ist vor... läufig beschloffen, körperliche Strafen über gewisse Kategorien... von Frauensimmern nicht mehr zu verhängen, so z. B. über... solche, welche das 50. Jahr überschritten haben, welche die... Schule besucht haben, über Krankenschwestern u. s. w. Man... sieht also, es ist die Absicht, die Strafe wenigstens da... nicht anzuwenden, wo ein etwas höherer Grad von Bildung... und Ergänzungs vorausgesetzt werden kann. Bekanntlich hat der... Kaiser in diesem Jahre das berühmte Museum Campana... theils an Rußland, theils an Frankreich verkauft. Der „Mo... niteur“ hat kürzlich in einem Artikel die Sache so darge... stellt, als ob die Franzosen das Beste erworben und die... Russen eigentlich nur das erhalten hätten, was jene nicht... wollten. Herr Gedeonoff, der den Kauf für die russische... Regierung abgeschlossen, antwortet darauf jetzt in dem „Sour... n“ St. Petersburg, in einem sehr geritzten Artikel. Mag da... hin gestellt bleiben, wer Recht hat, so ist es doch komisch... zu sehen, wie die päpstliche Regierung durch die Angriffe der... Presse gegen den Verkauf der kostbaren Sammlung in Ver... legenheit gesetzt war, und ein paarmal Miene machte, der... öffentlichen Meinung durch Reservierung wenigstens einiger... Stücke Genugthuung zu geben. Hinterher gingen auch diese... den Weg aller übrigen.

Das Memorandum der polnischen Bischöfe.

Ein Telegramm in unserem Abendblatt vom Dienstag... brachte uns die Nachricht, daß die kath. Bischöfe in War... schau dem dortigen Statthalter ein Memorandum zu überrei... chen beabsichtigten, welches dieser anzunehmen sich weig... erte. Die uns heute zugekommene „Schlesische Zeitung“... bringt nun den Wortlaut dieses Memorandums, welchen... wir bei dem hohen Interesse, welches die Vorgänge in... Polen auch für unsere Leser haben, unverkürzt hier fol... gen lassen. Daselbe lautet:

Die römisch-katholische Religion, seit neun Jahrhunder... ten im innigen Verbands mit dem nationalen Leben in Po... len, war und ist das theuerste Vermächtniß unserer Vor... fahren, das unentbehrliche Bedürfniß und die Bedingung des... Glückes unseres Landes. Unter dem Schilde dieser Religion... haben Polens Bischöfe und Priester in Erfüllung ihrer geist... lichen und bürgerlichen Pflichten an allen Angelegenheiten... des Volkes Theil genommen; denn indem die katholische Kirche... in Polen über die Unverletzlichkeit und Einheit der Lehre... Christi, so wie über das Seelenheil der Gläubigen wachte,... blieb sie in unerschütterlicher Harmonie mit der Regierung... und influencirte auf die Entwicklung der bürgerlichen Zu... genden, der Ordnung und Wohlfahrt des Landes. Unter... läßt und geachtet von seinem Monarchen, genoss Polens ka... tholische Kirche ununterbrochene religiöse Freiheit und Unab... hängigkeit und Alles, was der Kirche bis heute verblieben... ist, wie: die Gotteshäuser, die geistlichen Anstalten, Rechte... und Privilegien, sowie ihr Einfluß und Bedeutung bei den

Gläubigen ist ein Ueberrest der verflochtenen Zeiten der alten... Frömmigkeit und jener göttlichen Verehrung, welche diese... göttliche Institution verdient. Aber dieser ehemalige Stand... punkt der Kirche kam zugleich mit dem Verluste der politi... schen Existenz der Nation zu Falle, und trotz der feierlichen... Versicherungen, daß die katholische Kirche der besondere Ge... genstand der Fürsorge der neuen Regierung sein werde, ver... loren die Gesetze der Kirche ihre alte Bedeutung, und die... religiöse Freiheit wurde auf die allerempfindlichste Weise ein... geneugt. Das Kriminalgesetzbuch vom Jahre 1817, das kö... nigliche Dekret vom 18. März 1817, der Proselytismus für... die russische Kirche, sowie die zahlreichen Regierungsverord... nungen, welche der römisch-katholischen und der griechisch... unierten Religion Unrecht zufügen, verletzten die geistlichen... Behörden in die Unmöglichkeit, ihren ehemaligen Einfluß und... Thätigkeit auszuüben. Diese Behörden, zuweilen von dem... Eigenwillen eines Regierungsmitgliedes abhängig, dem dem... müthigsten Einvernehmen mit der untergeordneten Bureau... kratie ausgesetzt, und gewissermaßen als Werkzeug und dienst... bare Stelle der Civilbehörde betrachtet, stieg zu einer be... klagenswerthen Erniedrigung herab.

Wir unterzeichnete Bischöfe und Diözesanadministrato... ren, denen die Dohat für die heilige katholische Religion an... vertraut ist, müssen die schreckliche Verantwortlichkeit vor... Gottes Gericht fürchten für die Gleichgiltigkeit gegen den... Ruhm des Glaubens Jesu Christi, gegen die Freiheit seiner... Kirche und die Sicherheit und das Seelenheil der Gläubigen, und... deshalb bitten wir Ew. Excellenz, als Statthalter des... Königs in unserem Namen und in dem der ganzen polni... schen Geistlichkeit, sowie aller Gläubigen unsere folgende ge... horhame Bitte vor den Thron Sr. kais. könlgl. Majestät... bringen zu wollen, mit dem Bemerkten, daß wir, wiewohl... wir oder unsere Vorgänger mit Verletzung unseres Gewissens... und Beeinträchtigung unserer seeligen Würde die, die heiligen... Rechte der Kirche schmälerten Verfügungen angenom... men haben, nicht länger in dieser sündhaften Gleichgil... tigkeit beharren können, um so weniger, da sich die traurigen... Folgen dieser Abhängigkeit bereits deutlich gezeigt und die... Person eines von den Bischöfen betroffen haben; deshalb... fühlen wir als unsere Gewissenspflicht, folgende Bitte zu... stellen:

1. Daß der römisch-katholischen und der griechisch-unierten Religion ihre alte Bedeutung zurückgegeben werde;
2. daß die Art. des Kriminalgesetzbuches 193, 195—199, sowie die Art. 200 und 201 des Ehegesetzes von 1836 als... aller Toleranz zuwiderlaufend abgeschafft werden. (Die an... geführten Artikel des Strafgesetzbuches handeln von den... Strafen für Bekehrung von russisch-griechischen Christen zu... anderen Konfessionen) u. dgl.;
3. daß die Regierungsverord... nungen, welche den Grundfögen der römisch-katholischen... Kirche und dem Geiste des Evangeliums zuwiderlaufen, für... unzulässig erklärt werden (solgt das Bistum dreier solcher Ver... ordnungen);
4. daß die Regierungskommission des Kultus in... ihren Verfügungen zur Kirche auf die rein administrativen... Gegenstände beschränkt werde, ohne sich in Gottesdienste, Prozessionen, Predigten, Ritual u. dgl. mischen zu dürfen;
5. daß bei jeder Regierungskommission zur Entscheidung... kirchlicher Angelegenheiten und Personalien eine geistliche... Abtheilung unter dem Vorsitz des Erzbischofs und der Mit... wirkung von Bischöfen und anderen hohen Geistlichen erich... tet werde;
6. daß es jedem Bischof gestattet werde, Diözesan... synoden, Jubiläen und geistliche Missionen abzuhalten;
7. daß die... witzenden Bischöfste schleunig wieder besetzt werden;
8. daß die Anzahl der Klammern in den Seminarien, sowie... der Mönche und Nonnen in den Klöstern nicht länger be... schränkt werde;
9. daß die Fonds bei auswärtigen Aka... demien, wohin Zöglinge aus dem Inlande gefandt werden... konnten, wieder hergestell werden;
10. daß in jeder Diözese... von den Suppressionens ein Haus für emeritirte Priester... errichtet oder von jenen Geldern jedem solchen Priester eine... Pension von wenigstens tausend fl. poln. ausgesetzt werde;
11. daß das Institut für emeritirte Priester auf dem Kahlen... berge nach dem Bedürfniß und Vorschlag der Bischöfe reor... ganisirt werde;
12. daß die Kultuskommission nur im Ein... vernehmen mit der geistlichen Behörde die geistlichen und... supprimirten Fonds verwenden dürfe, und zwar nach der... Wulle Pins VII. vom J. 1818 zur Dotierung von Kathe... dral- und Kollegiatischen, Konfessorien, Seminaren und Be... nefizien;
13. daß es den Diözesanbehörden erlaubt werde... über geistliche Bedürfnisse sich mit dem apostolischen Stuhl... in direkten Verkehr zu setzen;
14. daß die Verchristen über... Errichtung und Restauration von Kirchen als zu sehr er... schwerend abgeändert werden;
15. daß bei den Verzeih... nissen der geistlichen Fonds neue und zweckmäßige Grund... sätze eingeführt werden, und endlich 16. daß die arretirten... oder aus dem Lande fortgeführten Geistlichen in ihre Fun... ctionen wieder eingesetzt und fernhin keiner ohne Vorwissen... der geistlichen Behörde verhaftet werde.

Warschau, 25. Sept. 1861. — (Unterz.) P. Bi... jalskewski, Erzbischof von Warschau. P. Binzen, Bistumsköni... g, Bischof von Lublin. P. Juchnanski, Bischof von Sandomir. P. Twarowski, Bischof-Suffr. im Auftrage des Bischofs... von Pobjagien. P. Mathias Majerczak, Administrator der... Krakauer Diözese im Königreich. P. Thom. Myslinski, Adm... der Diözese Plozk. P. Choinski, Adm. der Diözese Augustow. Suffraganbischof P. Val. Beranowski von Lublin. Suffra... ganbischof P. Johanna Deert von Warschau.

Tagesneuigkeiten.

Wrad, 4. Oktober. Wir haben leider wieder einen... Raubansatz zu registriren, wie er in solcher Frechheit... schon seit Langem in unserer Gegend nicht vorkam. Ge... stern Abends zwischen 8 und 9 Uhr wurde nämlich der... hiesige Fleischhauermeister Distorowsky auf der Straße... von Neu-Banat nach Mikalaka — also kaum 7 Stunden... Weges von der Stadt entfernt — von fünf romanischen... Bannern angehalten und nachdem er mit einem Knotenstoß... einen Streich auf dem Kopfe erhielt, vom Wagen gerissen... und unter Mißhandlungen seiner Brieftasche, welche einen... Geldbetrag von 48 fl. enthielt, herabst. Außerdem wurde... der auf dem Wagen vorgefundene Hafer, ein Korb mit... Trauben und ein Korb Pfirsiche weggenommen. Erst... als von der Ferne Wagengerassel hörbar ward, ließen sich... die Räuber stören und nachdem sie auf die Pferde ein-

hieben, daß sie ohne Leitung davonsprengten (Herr... Distorowsky befand sich allein auf dem Wagen) und dem... Verabreien noch einige Schläge versetzten, verflochten sie... sich in die Anfaruzfelder. Herr D. fand sein Gespann... erst in Mikalaka, wo es angehalten wurde. — Wir hoffen... daß von Seite unseres geehrten Herrn Bizegspans, dem... sofort die Nachricht zukam, um so energischer Mittel... zur Auffindung der Räuber werden ergriffen werden, als... es bei der gegenwärtig im Zuge befindlichen Weinlese... nicht zu vermeiden ist, auch in den Abendstunden diesen... Weg zu passieren und das Gelingen des ersten Attentats... die Räuber leicht zu noch anderen ermuntern könnte. In... jedem Falle scheint es für Alle, welche Abends den be... zeichneten Weg zu passieren haben, gerathen, nicht ohne... ein erprobtes Gewehr dies zu thun; denn bekanntlich... haben Strauchdiebe dieser Art vor einer Feuerwaffe einen... eigenen Respekt, und wagen sie sich nur dann hervor, wenn... sie, wie in dem obigen Fall, (wo fünf mit Knütteln... Bewaffnete auf einen Einzelnen herfielen, der außerdem... daß er ohne Waffen war, auch die Hände nicht frei hatte... da er selbst kutschirte) gar keinen Widerstand zu befürch... ten haben.

Heute wurde der Ortsrichter eines romanischen... Dorfes in unserer Nähe (wir hörten der von Kobasinc) un... ter starker Gensdarmarie-Eskorte heringebracht und in... die Gensdarmarie-Kaserne geführt. Die Ursache dieser... Aufsehen erregenden militärischen Verhaftung ist uns nicht... bekannt geworden; doch hoffen wir, daß die geistlichen... Leiter unseres Komitates, besser wie wir von dem Fall... unterrichtet, bereits auch Schritte gethan haben werden, damit... der Verhaftete baldigt vor seine kompetenten... Richter gestellt werden könne.

Im „M. O.“ wird die höchst unglückliche Ueber... setzung eines Privat-Telegramms mitgetheilt, welches dem... Bureau in ungarischer Sprache übergeben wurde. Ge... legentlich befragt das genannte Blatt die Anstellung... ungarischer Telegraphenbeamten.

Aus Rücksicht auf die je ehre Unterbringung... der in Disponibilität gekommenen ungarländischen... k. k. Beamten sind die k. k. Finanzorgane von der über... ihnen stehenden Zentralbehörde angewiesen worden, bei... Besetzung erledigter Beamten- und Dienstellen das in... Frage stehende Amtspersonal vor allem Andern zu berück... sichtigen. Hievon werden die ungarländischen in Dispo... nibilität sich befindenden k. k. Beamten und Amtsdienner... mit dem Bemerkten verständigt, auf Grund der behufs... Besetzung der im Finanzfach erledigten Posten in den... Amtsblättern veröffentlicht werden Konkursauschrei... bungen ihre gehörig instruirten Gesuche rechtzeitig bei den... betreffenden Behörden einzureichen.

Aus Wien, 3. Okt. wird uns geschrieben: Der... Juber-Karier Graf Apponyi ist von Paris hieher zurückge... kehrt. — Die Agrarier-Deputation ist gestern hier an... gekommen. — Bei einem Manöver, welches vorgestern Früh... auf der Schmelz stattfand, ereignete sich ein seltsamer... Unfall. Nachdem eine Batterie längere Zeit im Feuer exercirt... hatte, bemerkten mehrere Zuschauer, daß ein Artillerist... nachdem eine Kanone die Pulverladung erhalten hatte, einen... Stein aufhob und ihn in die Mündung der Kanone steckte. Glücklicherweise wurde die Kanone nicht sogleich abgefeuert, sondern eine Schwenkung der Batterie kommandirt, wobei der Stein wieder aus der Kanone herausrollte. Die betref... senden Zuschauer machten die Anzeige hiervon einem Offizier... und der Artillerist wurde mit einer Eskorte abgeführt. Während der böswilligen That war die Mündung der Ka... none gegen eine Kavallerie-Abtheilung gerichtet.

Am zweiten Tag des Klauseburger Wett... rennens gewann die „Judith“ des Baron Stephan W e s... selényi den zweiten Kaiserpreis von 300 Dukaten, und der... „Dator“ des Grafen Alexander W e t h l e n den Damen... Ehrenpreis. Beim Wettrennen der Bauernpferde gewann... derselbe Bauer mit demselben Pferd den Preis, welches auch... im verflochtenen Jahr in demselben Rennen Sieger geblieben... war.

Der Haupttreffer in den Kreditlosen wurde nicht, wie das gestrige Abendblatt des „Wanderer“ anzeigt, von einem Kohn aus Preßburg, sondern von Samuel Cohn in Wien gewonnen. So berichtet das „Fruchtbl.“

Der durch seine Verwicklung in dem Ländelischen... Prozeß bekannte Arpad Hindy wurde, wie die Better... Blätter melden, in der Nacht vom 2. auf den 3. Oktober... durch 13 Soldaten, die von einem Lieutenant befehligt wa... ren, in seiner Wohnung gefangen genommen und in die... Karlskaserne abgeführt. Die studierende Jugend schickte, um... über das Schicksal ihres Kollegen Aufschluß zu erhalten, eine... Deputation an den Stadthauptmann Thais, der auch ver... sprach, sein Möglichstes in dieser Sache zu thun.

Da sich bei der königl. Kurie die Ge... schäfte in einem außerordentlichen Maße angehäuft haben, so... wurde zufolge des Einschreitens des könlgl. Personals ge... stattet, daß die könlgl. Kurie in mehrere Senate, als bisher... der Fall war, getheilt werden dürfe, in welchen es nach Um... ständen selbst den ältesten Besitzern gestattet ist den Vorsitz... zu führen.

Aus Kaschau schreibt man dem „P. Naplo“, daß... daselbst am 30. September das Militär mit den Ein... wohnern in unliebsame Konflikte gerieth. Veranlassung hiezu... gab, daß Einige das „Garibaldilied“ sangen, worauf 5—6... Soldaten mit Bajonetten auf sie losstürzten. Es entstand ein... großer Lärm, die Wache kam herbei, zerstreute die Massen und... verhaftete die 5—6 Soldaten. Einige Zivil-Individuen wur... den verwundet, doch kam bis jetzt kein Todesfall vor.

Aus Klob erzählt „M. O.“, daß daselbst der... Oberstuhlführer Baron Podmanisty Armin die zur... Steuereintreibung ausgeschickte Mannschaft eine Woche lang... bei sich behielt.

In dem bei Fünfkirchen befindlichen Kohlenlager, wo vor 10 Jahren noch eine wilbromantische Gegend war, existirt jetzt eine Gemeinde von 1200 Seelen, und wurde kürzlich die neue Kirche derselben durch den Bischof von Fünf... kirchen, Georg Sirl, eingeweiht.

Aus Kronstadt, 30. September, meldet die... „Kronst. Btg.“: Am gestrigen Sonntag kam es, wie dieses... bald jedes Jahr um diese Zeit wiederkehrt, zwischen den... Dreifchern und den zahlreichen Kutschern bei dem Tanze zu

